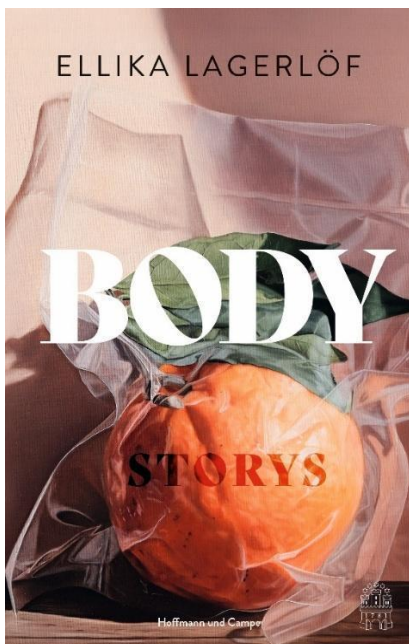


Presseinformation

**»Ich bin unglaublich beeindruckt von Ellika Lagerlöfs Fantasie.
Nichts ist vorhersehbar.«**

Sverige Radio, Nina Asarnej

Ellika Lagerlöf »Body«



Die gerade einmal 26-jährige Ellika Lagerlöf wurde in Schweden für ihr Debüt gefeiert. In ihren Storys kippt das Vertraute ins Absurde und wird zur neuen Normalität. »Body« ist kompromisslos, körperlich, irritiert und verändert den Blick auf den Körper nachhaltig.

Eine Frau konserviert über Jahrzehnte jedes ihrer Lebensmittel, ohne je davon zu essen. In einem Ferienlager wachsen Kindern Perlen im Mund. Eine Tochter spinnt ihren Vater in einen Kokon aus Haaren ein. Eine Teenagerin isst sich beinahe selbst.

Mit radikaler Fantasie rückt die junge schwedische Autorin den menschlichen Körper ins Zentrum: seine Funktionen und Formen, seine Sekrete, Abgründe und Möglichkeiten. Mit klarer Sprache schreibt Lagerlöf in 16 Geschichten über Intimität und Körperlichkeit, die ins Groteske kippen und an rote Linien stoßen. Genau dort entfalten die Erzählungen ihre größte Sogkraft.

Mit unerbittlicher Konsequenz erschafft Ellika Lagerlöf Bilder, die lange nachwirken.

Ellika Lagerlöf:

»Body. Storys«

Aus dem Schwedischen von Karoline Hippe

Originaltitel: »Den sista kastraten. Stories.«

160 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag

€ 24,00 (D) / € 24,70 (A) / sFr 32,50 (CH)

ISBN 978-3-455-02156-1

ET: 6. Mai 2026

Die Autorin

Ellika Lagerlöf (geb. 2000) ist eine schwedische Autorin, die in Stockholm lebt. Mit ihrem literarischen Debüt, der Kurzgeschichtensammlung *Body* (erschienen im Januar 2025 bei Albert Bonniers Förlaget) katapultierte Lagerlöf sich sofort in die Riege der größten literarischen Talente der letzten Jahre. 2026 wurde Ellika Lagerlöf mit dem schwedischen Catapult Prize 2025 für das beste literarische Debüt ausgezeichnet.



© Märta Thisner

Pressestimmen zu *Body*

»Ellika Lagerlöf greift einen Gedanken auf, der sonst achtlos vorbeizieht, schreibt ihn nieder und präsentiert ihn in einem scheinbar vertrauten Umfeld: einer Apotheke, einem Kurort, einem Villengrundstück – und verwandelt ihn dann in einen angenehmen Fiebertraum.« – *Aftonbladet*, *Minna Höggren*

»Lagerlöfs konsequenter Ausdruck – die Länge der Texte, die Schlichtheit der Sprache, die Konturen der Figuren – hebt Anpassungsfähigkeit als wichtigste menschliche Eigenschaft hervor. Lagerlöfs produktives Erzähltalent entführt ihn in eine Welt, in der das Unnatürliche die Norm ist.« – *Expressen*, *Jesper Strömbäck Eklund*

»Die Kurzgeschichten sind herausfordernd und provokant körperlich, mit Körperflüssigkeiten und abgestoßenen Körperteilen, die ein Eigenleben führen, was die Geschichten schonungslos intim macht. Manchmal in einer Welt, die an „Alice im Wunderland“ erinnert.« – *UNT*, *Jacob Carlander*

»Nichts für Zartbesaitete. Doch es ist ein mutiges Debüt und eine starke Stimme, die heraussticht.« – *Norra Skane*, *Cecilia Køljing*

Kurzinterview mit Ellika Lagerlöf

Ihre Erzählungen zeigen Körper in extremen, oft verstörenden Situationen. Was interessiert Sie an diesen Grenzzuständen besonders?

Als Dreizehnjährige wurde ich wegen Skoliose operiert, und manchmal denke ich, dass diese Erfahrung eines gewaltsamen Eingriffs zur Korrektur eines »fehlerhaften« Körpers meine ästhetische Sensibilität geprägt hat. Ich interessiere mich besonders für die Schnittstelle zwischen dem Seltsamen oder Absurden und dem, was wir Normalität nennen: wann und wie das Gewöhnliche seltsam wird oder umgekehrt. Die gesamte menschliche Wahrnehmung der Realität basiert auf dem Körper, er ist das Vertrauteste, was wir haben – er ist alles. Der Alltag wird durch und mit dem Körper gelebt: Wir waschen uns, essen, atmen, scheiden Flüssigkeiten aus und führen unzählige unbewusste Handlungen aus. Gerade wegen dieser Intimität kann der Körper auch zutiefst beunruhigend sein, sowohl für uns selbst als auch für andere. Das macht ihn zu einem spannenden Ausgangspunkt für das Schreiben von Weird Fiction.

*Egal, ob es um eine alte Frau geht, die seit Jahrzehnten Essen vakuumiert oder um eine Teenagerin, die sich wortwörtlich selbst aufisst: Für die Protagonist*innen scheint das alles nicht ungewöhnlich, sie passen sich den Umständen an. Wieso?*

Das habe ich mich selbst nicht gefragt, bis das Buch auf die Leser*innen traf. Für mich war es offensichtlich: Es ist viel interessanter, wenn das Seltsame für die Figuren im Text ganz normal ist. Hätte ich »realistisch« geschrieben, also glaubwürdige Reaktionen dargestellt – beispielsweise eine Familie, die

entsetzt ist, weil ihre Tochter sich selbst isst –, hätte dieses Gefühl die gesamte Kurzgeschichte dominiert. Es wäre eine Geschichte geworden, in der es darum geht, etwas Bedrohliches und Beängstigendes zu entdecken, statt um die Prämisse selbst.

Die Figuren scheinen isoliert, und dennoch stark mit anderen Körpern verbunden. Welche Emotionen interessieren Sie beim Schreiben am meisten?

Ich habe mich schon immer dafür interessiert, wie sich Emotionen im Körper manifestieren. Soziales Unbehagen fühlt sich oft sehr körperlich an, wie eine Hülle – man befindet sich in seinem eigenen Körper und betrachtet sich gleichzeitig von außen. Das, in Kombination mit einem sehr seltsamen Date, war eine der Erfahrungen, aus denen die Geschichte über eine Frau entstand, die mit ihren Genitalien außerhalb ihres Körpers geboren wurde und diese zur Pflege in einer Badewanne aufbewahrt. Ich interessiere mich auch sehr für Fürsorge und Intimität und dafür, wie diese mit Gewalt oder Unbehagen in Einklang gebracht werden können. In mehreren Kurzgeschichten führen die Figuren Fürsorgehandlungen aus, die aus dem Zusammenhang gerissen gewalttätig erscheinen könnten: Eine Pflegekraft hilft einer älteren Frau, ihr Essen vakuumiert zu verpacken, anstatt es zu essen; in einem Sommercamp werden Perlen in den Mündern von Kindern gezüchtet, und dennoch erleben sie den besten Sommer ihres Lebens.

Im klassischen Body-Horror erscheint der Körper oft als Opfer. In »Body« wirkt er zugleich aktiv, widerständig, manchmal sogar souverän. War das eine bewusste Umkehr?

Eigentlich war Body-Horror gar nicht mein Ziel bei diesem Buch. Ich interessiere mich im Wesentlichen dafür, wie man die Grenzen der Normalität durchbrechen kann, und in diesem Buch scheint sich das in seltsamen Körpern oder Menschen manifestiert zu haben, die merkwürdige Dinge mit ihren Körpern tun – aber das war nicht wirklich bewusst. Ich denke, wenn man über eine verzerrte Realität schreiben will, ist der Körper ein guter Ausgangspunkt, da die gesamte Existenz auf ihm basiert.

Der Körper ist heute stark kontrolliert, optimiert und bewertet. Wie positioniert sich »Body« zu diesen gesellschaftlichen Blicken?

Ich denke, das Buch ist in vielerlei Hinsicht eher eine Folge einer solchen Gesellschaft als eine aktive Haltung dagegen, wenn man überhaupt eine solche Unterscheidung treffen kann. Man kann in dieser Welt nicht leben, ohne sich extrem auf den Körper und die Gesundheit zu konzentrieren. Ich weiß nicht, wie ich schreiben könnte, ohne dass dies durchscheint. Das Buch positioniert sich in Bezug darauf, indem es sich mitten darin befindet.

Ihr Debüt wurde in Schweden gefeiert, aber auch als verstörend beschrieben. Wie erleben Sie diese Reaktionen?

Es sind starke und interessante Reaktionen. Ekel ist ein sehr persönliches Gefühl der Unordnung. Ich denke, ich habe etwas erreicht, wenn es aufkommt. Es gibt auch eine Handvoll Kurzgeschichten, die nicht besonders ekelregend sind, aber ich vermute, dass die extremeren bei einigen Lesern länger nachwirken. Diejenigen, denen es sehr gut gefällt, konzentrieren sich eher auf das Absurde als auf das Groteske. Viele finden es auch amüsant. Vielleicht ist das das Beste, was man als Schriftstellerin erreichen kann – jemanden zum Lachen zu bringen und gleichzeitig zurückzuschrecken.

Schreiben Sie bereits an einem neuen Werk und können Sie uns etwas darüber erzählen?

Ja, es ist ein Roman, der auf einem Traum basiert, den ich hatte, als ich zehn Jahre alt war. Er handelt von einer Familie, deren Vater gerade bei einem plötzlichen Unfall ums Leben gekommen ist und eine schwangere Mutter und zwei Töchter zurücklässt. Eines Tages taucht ein fremder Mann in ihrem Haus auf. Er nennt sich Erling und ist bei einer Versicherungsgesellschaft als eine Art Ersatzvater angestellt, was recht gut funktioniert, bis er von der Firma entlassen wird und ein anderer Mann mit dem gleichen Namen auftaucht. Es ist ein absurdes, aber weniger groteskes Buch. Vor allem ist es verletzlich. Es hat mir viel Spaß gemacht, es zu schreiben, aber es war auch emotional etwas anspruchsvoller.